

Orgel-Schätze:
Irsee
Freiwiß, 1754

FSM
STUDIO
XVII
HAUGSBURG
FCD 96 508 XVII
DIGITAL



Roland Götz: **ÖSTERREICHISCHER ORGELBAROCK**

ÖSTERREICHISCHER ORGELBAROCK



Johann Jakob Froberger (1616–1667)

- | | | |
|---|----------------------------------|--------|
| 1 | Toccata I (in a, 1649) | 4'43'' |
| 2 | Ricercare VII (in d, 1656) | 3'47'' |
| 3 | Capriccio VII (in G, 1656) | 5'23'' |

Alessandro Poglietti († 1683)

- | | | |
|---|-------------------------------------|--------|
| 4 | Toccata fatta sopra L'Assedio | 6'39'' |
|---|-------------------------------------|--------|

Gottlieb Muffat (1690–1770)

- | | | |
|----------------------------|-----------------------------|--------|
| 5 | Toccata Nona (Adagio) | 8'48'' |
| ② bis ⑦: Fuga 1 bis Fuga 6 | | |

Ferdinand Tobias Richter (ca. 1649–1711)

- | | | |
|--|--------------------|---------|
| 6 | Suite I in d | 10'36'' |
| ① Toccatina ② Capriccio ③ Allemande ④ Courante ⑤ Minuett | | |

Leopold Mozart (1719–1787) u. Johann Ernst Eberlin (1702–1762)

- | | | | |
|---|--|---------|--|
| 7 | Der Morgen und der Abend | 19'38'' | |
| ① | Für den Jenner: Aria | ⑦ | Für den Heumonat: Menueto |
| ② | Für den Hornung: Die Fastnacht | ⑧ | Für den Augustmonat: Aria |
| ③ | Für den Merz: Adagio – Einige Veränderungen des Stückes für den Merz | ⑨ | Für den Herbstmonat: Die Jagd |
| ④ | Für den April: Menueto | ⑩ | Für den Weinmonat: Menueto |
| ⑤ | Für den May: Menueto Pastorello | ⑪ | Für den Wintermonat: Menueto |
| ⑥ | Für den Brachmonat: Scherzo | ⑫ | Für den Christmonat:
Das Wiegenlied |

Georg Muffat (1653–1704)

- | | | |
|---|--------------------------|---------|
| 8 | Passacaglia (in g) | 13'58'' |
|---|--------------------------|---------|

Roland Götz *an der Orgel des Balthasar Freiwiß, 1754
in der ehemaligen Abteikirche Irsee*

DDD

Das ehemalige Benediktiner-Reichsstift Irsee liegt über dem Tal der Wertach im bayerischen Allgäu. 1183 war es gestiftet worden. Nachdem am frühen Morgen des Pfingstsonntags 1699 der einstürzende Turm der Klosterkirche den Chor zerstört hatte, entschloß sich Abt Romanus Knöpfle, unter Leitung des Vorarlbergers Franz Beer eine neue Stiftskirche zu bauen, die von Joseph Schmuzer stukkiert und 1704 von Abt Willibald Grindl eingeweiht wurde.

Am 9. August 1752 schloß Abt Bernhard Beck einen Kontrakt:

„Accord wegen einer neuen Kirchen-Orgl in das Reichs-Gotteshaus Yrsee mit H. Balthasar Freüwis Orgelmachern zu Aytrang, de anno 1752.“

Zwei Jahre später wurde das Instrument fertiggestellt, wobei das ursprünglich im Chorraum befindliche Gestühl der Mönche in den Sockel des Orgelgehäuses integriert worden war. Unterhalb des Westfensters, um das sich das Gehäuse gruppiert, hatten Abt, Prior und Subprior ihre Stühle, rechts und links schließen sich die Stallen der Mönche an; der prächtige Spieltisch (mit Blick zum Altar) steht vor dem Sitz des Abtes.

The former Abbey Irsee of the Benedictines is situated above the valley of the river Wertach in the Bavarian region "Allgäu". It was founded in 1183. In the early morning of Whitsuntide in 1699 the steeple of that church broke down and destroyed the choir. Immediately after that the abbot of Irsee, Romanus Knöpfle, decided to build a new church. Architect was Franz Beer from Vorarlberg, the stucco work was done by Joseph Schmuzer. Abbot Willibald Grindl consecrated the new cathedral in 1704.

On August 9th, 1752, Abbot Bernhard Beck entered into a contract with the organ builder Balthasar Freiwiß:

After two years the instrument was finished. Originally the choir stalls had been near the high altar, now they were integrated into the base of the organ case. In the center below the west window the abbot, the prior and the assistant prior had their seats, left and right were the monks' stalls. The beautiful console is in front of the abbot's throne, the organ player looks towards the high altar.

Nach Ausweis der Registerschilder aus dem Jahr 1754 stellt sich das Instrument heute, nach einer 1990 abgeschlossenen Restaurierung durch Orgelbau Lang, Irsee, und Orgelbau Schmid, Kaufbeuren, wie folgt dar:

The organ has been restored by Orgelbau Lang, Irsee, and Orgelbau Schmid, Kaufbeuren, in 1990. The organ specification is engraved on marvellously done brass labels of 1754:

Hauptwerk (C bis c³):

S: Principal	(16' / H, ged / 1754)
Principal	(8' / Prospekt / 1754)
Gamba forte	(8' / C-F H, Rest M / 1886/87)
Copl	(8' / H, ged / 1754)
Quintadena	(8' / modern / 1951)
Octav	(4' / 1754)
Spiz-Flöte	(4' / 1754)
Rohr-Flöte	(4' / 1754)
Copl-Flöte	(4' / H, offen / 1754)
Sesquialtera	(II, 2 $\frac{2}{3}$ ' + 1 $\frac{3}{5}$ ' / 1754)
Mixtur	(IX, 2' / 1754)
Cymbalum	(IV, 2 $\frac{2}{3}$ ' / 1754)
(Trompete)	(8' / ohne Schild / wohl 1754)

Rückpositiv (C bis c³):

Copl	(8' / ged / C-A H, 1886/87 / Rest Zinn, 1754)
Flöte-douce	(8' / C-e° aus Copl / Rest H, offen, konisch / 1754)
Salicional	(8' / C-H H, ged / Rest Zinn, offen / 1886/87)
Principal	(4' / Prospekt / 1754)
Fugara	(4' / 1754)
Floete	(4' / H, ged / 1754)
Super-Octav	(2' / erneuert 1855/57)
Mixtur	(III, 1' / 1754)

Pedal (C bis f[♯]):

Principal B.	(16' / C und Cs H, innen / Rest Prospekt / 1754)
Sub-Baß	(16' / H, offen / nur C-H / 1754)
Porduen B.	(16' / H, ged / erneuert 1886/87)
Octav-Baß	(8' / H, offen / erneuert 1886/87)
Violon B.	(8' / erneuert 1886/87)
Quint B.	(5 1/3' / Zinn, offen / 1754)
Hohlflaute B.	(4' / H, offen / 1754)
Cornet B.	(XI, 4' / nur C-H / C, E und F Kronpositiv / 1754)
(Posaune)	(16' / ohne Schild / 1990)
Fagot B.	(8' / 1990)
„Coppelzug für die 2 Manuale“,	
„Coppelzug fürs Hauptmanual und Pedal“	(beide ohne Schild)

Stimmung: Kirnberger III

Reparaturen seit 1754:

1855/57 (Zimmermann, München), 1868 (Sauter, Mindelheim), 1886/87 und 1902 (Hindelang, Ebenhofen) und 1951 (Steinmeyer, Oettingen)

Orgelakten aus der Erbauungszeit des Instruments geben Aufschluß über intensive Planungen des Irseer Konventualen Pater Meinrad Spieß, des wohl bekanntesten unter den schwäbischen Klosterkomponisten des achtzehnten Jahrhunderts, der zwar nichts für Orgel geschrieben zu haben scheint, der sich aber im Neubau von 1754 ein bleibendes Denkmal gesetzt hat.

Schon 1749 war Freiwiß dem Georg Hörterich aus Dirlawang beim Bau eines Chorpositivs für Irsee vorgezogen worden,

Father Meinrad Spieß of the Monastery Irsee was one of the most famous composers in Swabian abbeys during the 18th century. Very intensively he planned the building of the new organ. He didn't compose anything for organ but still, he built this organ to remember him up to our days.

Freiwiß got the building contract because he had built a wonderful

da er einen prächtigen Neubau im bayrischen Rottenbuch vorweisen konnte. Es ist nicht uninteressant, das dortige Gehäuse und die Disposition mit dem Irseer Instrument von 1754 zu vergleichen ...

Nur schwer läßt sich heute noch entscheiden, wer nun – Freiwiß oder Spieß oder beide zusammen – die Disposition für den Irseer Akkord von 1752 entworfen hat. Nicht unwahrscheinlich ist, daß Freiwiß sich von Joseph Gabler beeinflussen ließ und dessen Stil (Grundtönigkeit, Streicher, Flöten-spezialitäten, Verzicht auf 3'-Lage) in das Irseer Projekt einzubringen versuchte. Allzugroße Spontaneität kann man Freiwiß allerdings nicht vorwerfen, denn gewisse Dinge der Gablerschen Orgelromantik fielen während des Baues unter den Tisch: Die Gamba forte des Hauptwerks wurde nicht zweifach gebaut, und die Schleife für die Gamba dolce scheint nie besetzt gewesen zu sein; im Pedal dürfte auch nie Platz für einen 2. Chor des Violons gewesen sein; und wie die zweifache, vierfüßige Viola im Rückpositiv geklungen haben mag, die vor gut hundert Jahren einem Salicional weichen mußte – wer mag es wissen?

Das Instrument hat so seine Spezialitäten! Das Hauptwerksplenum besteht eigentlich zuerst einmal aus Principal, Octav und vier-fachem Cymbalum ($2\frac{2}{3}'$, $2'$, $1\frac{1}{3}'$ und $1'$) –

organ at Rottenbuch in Bavaria some years earlier.

Today nobody really knows whether only Freiwiß or only Spieß, or both together had planned the specification of the new organ. It's possible that Freiwiß was influenced by Joseph Gabler and tried to copy this organ builder's style: Gabler liked fundamental sound, imitation of strings, special flutes, he always omitted the Twelfth. We suppose that Freiwiß was not very spontaneous with regard to the organ romanticism of his master Gabler: the Gamba forte was not doubled, the Gamba dolce was just left out. In the pedal there was never room for a double violon ...

The instrument has its specialities! The Pleno of the Hauptwerk consists of Principal, Octav and fourfold Cymbalum ($2\frac{2}{3}'$, $2'$, $1\frac{1}{3}'$ and $1'$) – Twelfth and Fifteenth are missing! The ninfold Mixtur (two times $2'$, $1\frac{1}{3}'$ and $1'$ each, then $\frac{4}{5}'$, $\frac{2}{3}'$ and $\frac{1}{2}'$ – also with tierce!) creates deep sound

Quint und Superoctave fehlen! Die neunfache Mixtur (je zweimal 2', 1 1/3' und 1', dann 4/5', 2/3' und 1/2' – also mit Terz!) färbt nach Repetitionen auf c' und c'', doch schon recht nach unten und verlangt dann nach dem Sub-Principal. Eine Trompete 8' steht unter der Hauptwerkklade und wird per Holzkondukten selber Machart wie jene des 1754 gebauten Pedal-Cornetts mit Wind versorgt – in Verbindung mit den vor den Pfeifen (zwecks besserer Klangabstrahlung) versenkbaren Füllungen des Orgelfußes wohl doch ein einigermaßen sicherer Hinweis auf den schon 1754 erfolgten Bau dieses Registers! Trompete, Sesquialter – hier ist ein Grandjeu möglich ...

Das Rückpositiv (Akkord: Brust-Positiv) wirkt eher konventionell, wenn auch seine Flûte douce, seine (verschwundene) Viola II 4' und seine nach unten färbende Mixtur (1', 2/3' und 1/2', bei Oktavrepetition also bei c²: 8', 5 1/3' und 4'!) in die Zukunft weisende Tendenz zeigen.

1753 oder 1754 wird (sicher während des Baues!) die Vertragsdisposition noch einmal, wenn auch nur geringfügig, abgeändert. (Dabei wird die Brustpositivmixture statt sieben- erst fünf-, dann nur noch dreifach.) Interessanterweise findet sich dabei ein Zusatz „Pedal von H. Gabler aufgesetzt“, der in einem Punkt befolgt wurde: Aus dem fünffachen Pedal-Cornet des Akkords wurde nun ein elfaches

colours and asks for the Subprincipal. A trumpet stands within the base of the Hauptwerk. It gets its wind by conveyance like the Cornet of the pedal. Therefore, we can be rather sure that the trumpet had already been installed in 1754.

The Rückpositiv looks somewhat conservative. More modern are the Flûte douce, the colour of the Mixture and the double Viola 4', which unfortunately got lost during the 19th century.

There exists a notice that Gabler influenced the construction of the pedal. The planned fivefold Cornet became elevenfold (4', each two times 2 2/3', 2', 1 3/5', 1 1/3' and 1'); three notes (C, E and F) have their place in the Kronpositive, which sits like a crown above a bow on top of the west window. Very special: the Cornet and the Sub-Bass as well have only twelve notes C – H, the rest has been left out. The Pedal-Fagott is below the west window, behind the Abbot's throne.

Register (4', dann je zweimal $2\frac{2}{3}'$, 2', $1\frac{3}{5}'$, $1\frac{1}{3}'$ und 1'), von dem drei Töne das Kronpositiv bilden; der Rest steht im Orgelfuß und wird in selber Manier wie die Trompete mit Wind versorgt. Reichlich eigenartig: Sowohl dieser Cornet-Baß, als auch der offene Holz-Subbaß 16' haben nur zwölf Töne zu bieten – der Rest (c°–f°) ist Schweigen! Das Pedal-Fagott 8' steht auf eigener Lade auf dem Boden hinter der Rückwand des Abt-Throns. Wann diese Lade zur Aufnahme einer hölzernen 16'-Posaune erweitert wurde, ist unklar. Erfreulicherweise hat Freiwiß entgegen Gablers Vorschlag nicht auf die Quinte $5\frac{1}{3}'$ im Pedal verzichtet!

Verschiedene Schnurrpfeifereien im Vorentwurf für den Akkord erscheinen nicht im Vertrag: „Tremulant, stern treiber, Wolff, dan Schäffer Hünd.“ Eigentlich schade!

Die Irseer Balthasar-Freiwiß-Orgel von 1754 ist in vieler Hinsicht ein gutes Beispiel für den süddeutschen Grundlabialstil. Bei Verzicht auf den detaillierten Ausbau des Principalchors, auf farbige Aliquotenreihen und auf Zungenbatterien überwiegen grundtönige Stimmen der 8'- und 4'-Lage. Orchestrales Orgelverständnis bahnt sich an. Instrumente dieses Stils hatten unter Ausnutzung feiner bis feinsten Klangschattierungen die katholische Liturgie zu unterstützen, und auf ihnen wurde sicher öfter improvisiert als Literatur dargeboten. Vielleicht hatten sie letztlich die Festlichkeit, aber auch

Nobody knows when the Posaune 16' was added. Thanks to Balthasar Freiwiß that he didn't obey Gabler and built a Fifth $5\frac{1}{3}'$ in the pedal!

The Balthasar-Freiwiß-Organ at Irsee of 1754 is a good example for the Grundlabialstil of Southern Germany. This style prefers sounds in 8' and 4' levels. The family of the diaposons hasn't been built in all details. There are very few mutation stops and reeds. The organ builders more and more had the orchestra in mind. Using fine and finest shades of sound these organs had to serve the Roman Catholic liturgy. They very often were used for improvisation and seldom for playing music literature. Perhaps they were intended to underline the church festivities and to deepen the unreal feeling of the Baroque area.

In former times Southern Germany and Habsburgian Austria were more of one culture than in our days.

die Wirklichkeitsfremdheit barocken
Lebensempfindens zu überhöhen bzw. zu
vertiefen. Schon aufgrund des umfangreichen
originalen Pfeifenbestandes scheint die
Freiwiß-Orgel dieser Sprache auch heute
noch mächtig zu sein ...

Und warum spielt Götz nun hier ausgerechnet
österreichische Sachen? Zum einen sind auch
in österreichischen Landen Tendenzen zum
Grundlabialstil wirksam, denken wir nur an
die Klosterneuburger Freundt-Orgel von
1642. In vielen Fällen gibt es auch Ent-
sprechungen barocker Gehäusearchitektur,
vergleichen wir Irsee z. B. mit Wien
(Michaelerkirche und Maria-Hilf), Herzogen-
burg, Melk und Maria Taferl! Und ob sich die
Lebensgrundstimmungen der Mönche in
österreichischen und schwäbischen Abteien
wirklich allzu krass unterschieden? Vielleicht
war man eher weltoffener und für fremde Stile
zugänglicher, als wir heute gerne glauben
möchten! Und was heißt schon österreichisch,
wenn man die Herkunft der auf dieser CD
eingespielten Komponisten, die alle an
österreichischen Höfen wirkten, näher
betrachtet: Einer kam aus Württemberg, ein
anderer war Italiener, dieser Passauer, jener
Franke, und neben zwei echten Schwaben
dann noch ein Elsäßer, der aus Savoyen
stammte ...

There are familiarities of organ
specifications and of organ
cases. Was there much
difference between the lifestyle
of monks in Austrian or in
Swabian monasteries? Don't
think much about it: all
composers to be heard on this
CD lived in Austria, but the first
came from Württemberg,
another one from the Toscana,
a third from Bavaria and the
fourth from Frankonia; one
came from France, and two
were real Swabians!

Der 1616 in Stuttgart geborene

Born in 1616 in Stuttgart

Johann Jakob Froberger

geht 1637 nach Wien und wird noch im selben Jahr von den Habsburgern für vier Jahre nach Rom geschickt, um bei Frescobaldi zu studieren. Später unternimmt er von Wien aus Reisen nach Dresden, Brüssel, Paris und London. 1667 stirbt er am Hof der württembergischen Prinzessin Sibylla zu Héricourt.

Die Tokkaten des Frescobaldi-Schülers Froberger leiten gemeinsam mit den 1640 erschienenen Tokkaten Michelangelo Rossis, eines anderen Frescobaldianers, eine neue Phase der Entwicklung dieses Typus' ein: Anstelle zahlreicher, vom Kontrast verschiedener Affekte bestimmter kürzerer Teile treten großräumigere Strukturen, wobei Improvisatorisches gegen Kontrapunktisches steht. Ein Blick zurück, zum venezianischen Merulo, eine Keimzelle aber auch für die spätere Gruppierung Praeludium + Fuge:

in 1637 goes to Vienna. In the same year the Habsburgian Emperors send him to Rome to study at Frescobaldi's. Later he travels from Vienna to Dresden, Brussels, Paris and London. In 1667 he dies at the Court of the Princess Sibylla of Württemberg at Héricourt.

In 1640 toccatas by Michelangelo Rossi were printed in Rome; like Froberger he was very fond of Frescobaldi's style. Rossi's as well as Froberger's toccatas begin a new decade of toccata development: Instead of short parts based on affects appear larger structures, free and counterpointal sections are following each other. On the one hand this is viewing back to Venice and Merulo, on the other hand it's looking forward to the group of Preludium and Fuga:

Toccatà I (in a, 1649)

HW: P8, O4, CyIV **RP:** Cp8, P4, S02, MxIII **Ped:** PB16, OB8, QuB6, HfB4,
HW/Ped, RP/HW

Frobergers Ricercare sind Stücke, die bei Verzicht auf Überlänge und Leerlauf den Hörer auch deshalb zu fesseln vermögen, da sie thematisch eng begrenzt bleiben.
Das

The Ricercares by Froberger fix the listeners' attention because they aren't too long, there are very few themes and there are few idle passages.
The

Ricercare VII (in d, 1656)

HW: P8, O4 / T.69: +CyIV

besteht aus zwei Partien; das Hauptthema bekommt im zweiten Teil ein die Entwicklung belebendes Gegenüber.

Und das hat er von seinem Lehrer: Wie Frescobaldi in seinen Canzonen (von 1626) die Themen der einzelnen Abschnitte vom ersten Motiv wegvariiert (daher der Name Variations-Canzone!), so auch Froberger, der Schüler! Das sechsteilige

consists of two parts; the main theme gets a counter-subject in the second part.

An idea from his teacher – like Frescobaldi he derives each Capriccio from one theme varying it from part to part. His

Capriccio VII (in G, 1656)

RP: F14 / P4 / Cp8 / Cp8, P4 / Cp8, S02 / Cp8, F14

– lebendig, kontrastreich – wie eine Mutter mit ihren fünf Kindern um einen Tisch ...

therefore is full of life and contrasts, like a mother with her five children around a table ...

Vielleicht stammte er aus der Toscana?
Sicher ist nur, daß

Perhaps he came from the Toscana?
Definitely we only know that

Alessandro Poglietti

Hoforganist von Kaiser Leopold I. war, der ihm auch den Titel Pfalzgraf verlieh, und daß er 1683 bei der Belagerung Wiens von den Türken erschlagen wurde. Eine schillernde Gestalt, zumindest was seine Musik angeht:

was the organ player at the Court of Emperor Leopold I. In 1683 he was killed by Turkish soldiers when Vienna was invaded.

Toccata fatta sopra L'Assedio

HW: SP16, P8, Cp8, O4, SquII, MxIX, CyIV, Tr8 **RP:** Cp8, P4, SO2, MxIII

Ped: PB16, SB16, OB8, QuB6, HfIB4, CorBXI, Pos 16, FgB8 **RP/HW, HW/Ped**

T.25: **RP:** -MxIII / T.43: **RP:** -P4 / T.70: **RP:** +P4 / T.71: **RP:** +MxIII

– ein Schlachtengemälde um eine Belagerung, und zwar von Philippsburg, einer Stadt in morastiger Umgebung am Rhein, unweit von Speyer, um die im 17. Jahrhundert Schweden, Kaiserliche und Franzosen rangen. 1679 blieben die Kaiserlichen Sieger: Hatte der kaiserliche Hoforganist das zu verherrlichen? Oder sah er einen Anlaß, Urängste vor Unfrieden und Krieg musikalisch zu bewältigen?

– music describing a battle? It might have been the battle of Philippsburg, a town on the Rhine not far from Speyer. In the 17th century the Swedes, the German Emperor's soldiers and the French were fighting for this town. In 1679 the German Emperor was successful. Was it the composer's task to glorify this victory? Or was it meant to describe the human fear of war?

Gottlieb Muffat

war (als Sohn des Georg Muffat) 1690 in
Passau geboren worden; 1770 starb er
als Hofkomponist in der Kaiserstadt
Wien. Dort hatte er 1726

was born in 1690 in Passau. In 1770
he died in the Emperor's town
Vienna as composer at the Court.
There in 1726 he had edited

„72. Versetl Sammt 12 Toccaten besonders zum Kirchen=Dienst bey Choral=Aemtern u. Vespern dienlich“

herausgegeben. Hören Sie daraus bitte: Please listen from those to:

Toccatà Nona (Adagio)

HW: SP16, P8, Cp8 Schluß: **Ped:** SB16

Fuga 1^{MA}

RP: Cp8, P4, S02 Schluß: **Ped:** OB8, QuB6

Fuga 2^{DA}

RP: Cp8 oktaviert

Fuga 3^{TA}

HW: Cp8, 04, MxIX, Tr8 Schluß: **Ped:** CorBXI, FgB8

Fuga 4^{TA}

RP: Cp8, Fug4

Fuga 5^{TA}

HW: Cp8 Schluß: **Ped:** PdB16

Fuga 6^{TA}

HW: SP16, P8, Cp8, 04, CyIV Schluß: **Ped:** SB16, OB8, CorBXI

Eigener Angabe zufolge (Taufprotokoll der Wiener Stephanspfarre) stammte

According to his own information

Ferdinand Tobias Richter

aus Würzburg, wo er um 1649 geboren sein muß. 1683 trat er als Hoforganist in die Dienste des Wiener Kaiserhofs, um ab 1692 auch Musiklehrer der späteren Kaiser Joseph I. und Karl VI. zu werden. Sein Ruf reichte weit: Pachelbel, der seinen Sohn Wilhelm Hieronymus zu Richter in die Lehre geben wollte, widmete ihm sein berühmtes Hexachordum Apollinis. Richters Suite in d ist ein nobles Beispiel habsburgischen Musikbarocks, wobei allerdings festgestellt werden kann, daß ursprüngliche Italien-Sehnsüchte nun mehr und mehr französischen Vorstellungen weichen:

came from Würzburg where he was born around 1649. In 1683 he became the organist at the Court of Vienna. In 1692 he also became the music teacher of the later emperors Joseph I. and Karl VI. He was very famous! Pachelbel wanted him to teach his son and dedicated to Richter his Hexachordum Apollinis. Richter's Suite in d is a good example of Habsburgian music of the Baroque area. However, original Italian imaginations are substituted by French ideas:

Suite I in d

Toccatina

HW: P8, O4, SquII, MxIX, CyIV **RP:** Cp8, Fl4, SO2 **Ped:** SB16, QuB6, HfB4, CorBXI, FgB8
T.9: **HW:** -MxIX / T.23: **HW:** +MxIX / **Schluß:** **HW:** +SP16 **Ped:** +Pos16

Capriccio

HW: Cp8, O4, SquII, Tr8 **RP:** Fld8, Fl4 **Ped:** PdB16, VIB8

Allemande

HW: Cp8, Rfl4

Courante

RP: Cp8, Sal8, Fl4

Minuett

HW: Cp8, O4, SquII **RP:** Cp8, Fl4

Der 1719 in Augsburg geborene

Born in 1719 in Augsburg

Leopold Mozart

war 1737 nach Salzburg gegangen, hatte es dort vom Geiger zum „Hof- und Cammer-Componisten“, später zum Vizekapellmeister gebracht. 1787 starb er.

went to Salzburg in 1737. There he started as violin player and was then promoted to be “Hof und Cammer-Componist”, later to be “Vizekapellmeister”. In 1787 he died.

Sein schwäbischer Landsmann

Mozart's fellow countryman

Johann Ernst Eberlin

aus Jettingen (* 1702) wirkte in Salzburg als Hof- und Domorganist, später als Hof- und Domkapellmeister.

Vielleicht konnten sie sich leiden, der Kapellmeister und sein Vize, denn sie schrieben zusammen:

came from Jettingen. He was born there in 1702. In Salzburg he was organist at the cathedral and at Court, later he became conductor.

Perhaps they had sympathy for each other, the conductor and his vice-conductor? At any rate they composed together:

Der Morgen und der Abend

den Innwohnern der Hochfürstl. Residenz-Stadt Salzburg
melodisch und harmonisch angekündigt.

Oder:

Zwölf Musikstücke für das Clavier,
deren eines täglich

in der Vestung Hohensalzburg auf dem sogenannten Hornwerke
Morgens und Abends gespielt wird;

auf Verlangen vieler Liebhaber ...
herausgegeben von
Leopold Mozart
Hochfürstl. Salzburgischen Cammermusikus.
Augsburg, in Verlag bey Johann Jacob Lotters seel. Erben. 1759

Stücke also für die Walzen des „Salzburger Stiers“, einem uralten
Hornwerk, das noch heute von der Burg aus die Stadt beschallt:

1. Für den Jenner: Aria (Eberlin)

Moderato

RP: Cp8, Fl4 HW: Cp8

2. Für den Hornung: Die Fastnacht (Mozart)

Allegro/Presto

RP: Cp8, SO2 HW: Cp8, O4, MxIX, CyIV, Tr8

3. Für den Merz: Adagio

HW: P8

Einige Veränderungen des Stückes für den Merz (Mozart)

RP: P4 oktaviert HW: P8 / HW: Rfl4, Sfl4 oktaviert RP: Fld8 / RP: Fld8 HW: Gb8 /

HW: Cp8, Rfl4 / RP: Cp8, Fld8 HW: Cp8 / RP: Cp8, SO2 HW: SP16, Sfl4

4. Für den April: Menueto (Eberlin)

HW: Cp4, Sfl4

5. Für den May: Menueto Pastorello (Mozart)

HW: Cp8, Cp4

6. Für den Brachmonat: Scherzo (Mozart)

HW: Cp8, Rfl4, SquII RP: C8, Fl4

7. Für den Heumonat: Menueto (Mozart)

RP: Cp8, Fl4, SO2

8. Für den Augustmonat: Aria (Eberlin)

HW: P8, Rfl4

9. Für den Herbstmonat: Die Jagd (Mozart)

Allegro

HW: P8, SquII, Tr8 RP: Cp8, Fl4

10. Für den Weinmonat: Menueto (Mozart)

RP: Fld8, SO2 HW: P8

11. Für den Wintermonat: Menueto (Eberlin)

HW: Cp8, Gb8

12. Für den Christmonat: Das Wiegenlied (Eberlin)

Tempo di Minueto

HW: Rfl4 gegen Cp4

Aus dem savoyischen Mègeve (* 1653)
stammend verbrachte

Born in 1653 in Mègeve, Savoyen

Georg Muffat

seine Kindheit im Elsaß. Nachdem er in Paris studiert hatte, kam er über Wien und Prag 1678 als Hoforganist nach Salzburg. Nach zwei Rom-Reisen (Kontakte mit Pasquini und Corelli!) ist er von 1690 bis zu seinem Tod (1704) als Kapellmeister am bischöflichen Hof zu

spent his childhood in the Elsaß. After his studies in Paris he came to Vienna and Prague, then in 1678 to Salzburg as organist at Court. After two journeys to Rome, where he contacted Pasquini and Corelli, from 1690 until his death in 1704 he was

Passau. Dort erschien 1690 sein dem Kaiser Leopold I. gewidmeter

conductor at the Bishop's Court in Passau. There he published his

Apparatus Musico-Organisticus

mit 12 Tokkaten, einer Ciacona, einer Nova Cyclopeias Harmonica und der umfänglichen, diese Einspielung beschließenden

dedicated to the Emperor Leopold I in 1690. It contains 12 Toccatas, one Ciacona, one Nova Cyclopeias Harmonica and one large

Passacaglia

HW: P8, Cp8, O4, Rfl4, SquII, MxIX, CyIV, Tr8 **RP:** Cp8, Sal8, P4, SO2, MxIII

Ped: PB16, PdB16, OB8, QuB6, HflB4, Pos16, FgB8 **HW/Ped**

Var. 20: **RP:** -P4, -SO2, -MxIII / Var. 24: **HW:** +SP16

Passacaglia – durch die deutsche Brille: Eine Variationsreihe über einem ostinaten Baß. Das mit dem Baß konnte bei den Franzosen auch mal stimmen, aber formal ist eine Passacaille etwas anderes: Da gibt es ein Grand couplet, das mit vielen nummerierten Couplets ein Rondeau bildet: Grand couplet – 1^{er} Couplet – Grand Couplet – 2^o Couplet – Grand Couplet . . . Statik und Progression in einem! Vielleicht um deutschem Geschmack etwas entgegenzukommen stellt Muffat jeweils fünf Couplets zwischen seine Grands couplets – das Opus des Sohnes einer französischen Mutter bleibt dabei trotzdem reichlich französisch!

Passacaglia – seen with German eyes: a series of variations basing on an “basso ostinato”. The story with the bass may sometimes be right with the French, but a Passacaille is something else. There is a Grand couplet, forming a Rondeau with many numbered couplets: Grand couplet – 1^{er} Couplet – Grande Couplet – 2^o Couplet – Grande Couplet . . . statics and progression all in one! Perhaps for the German taste Muffat varies one Grand couplet with five small couplets – a piece written by the son of a French mother still remains very French!

Produktion: Aufnahme: digital
Aufnahmeort: Ehemalige Abteikirche Irsee (8. April 1990)
Technik: Bauer Studios, Ludwigsburg
Tonmeisterin: Eva Oppelland
Fertigung: P+O Pallas, Diepholz
Satz: Fotosatz Kaltner, 8903 Bobingen-Straßberg
Lithos: Müller & Schmöger, 8900 Augsburg
Fotos: Hanel, Augsburg (Totale)
Prade, Kaufbeuren
Translation: Ingeborg Butz

Vertrieb: Fono-Schallplattengesellschaft, D-4400 Münster

